

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Ercheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM. Einzelheft 20 Pf. Im Falle höherer Gewalt (Krieg oder sonstiger Störungen des Verkehrs der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsrichtungen) hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere über Rabatte usw. laut auflegenden Tarif. Anzeigenannahme bis spätestens 9 Uhr mittags des Erscheinungstages. Für Fehler in durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen übernehmen wir keine Verantwortung. Jeder Anspruch auf Nachdruck ist mit Klage ob. Konkurs.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Behörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.
Hauptredaktion: Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla — Vertreter: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla
Postfachkonto: Leipzig 29148. Druck und Verlag: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: Ottendorf-Okrilla 128.

Nummer 39

Preis: 231

Sonntag, den 31. März 1935

№ 2 35 387

34. Jahrgang

Amthlicher Teil

Brandkasse.

Am 1. April 1935 ist der 1. Termin Brandkassenbeiträge fällig und bis spätestens 10. April 1935 an die Steuerkasse abzuführen.

Nach dieser Zeit wird das mit Kosten verbundene Beitreibungsverfahren eingeleitet.

Ottendorf-Okrilla, am 29. März 1935.

Der Bürgermeister.

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 30. März 1935.

Einem seltenen Räderbewohner kam man heute vormittag beim Bau der Räderregulierung im Ortsteil Sunnersdorf auf die Spur. Um das Ausschichten des neuen Räderbettes vorzuleisten wurde ein Notkanal gebaut, wodurch die Wassermaßen der großen Räder von der Zementbeton-Schulze bis zum Holzweg oberhalb der Fabrik Bape umgeleitet werden. In den zum Teil stillgelegten Räderbetts am sogenannten Ränchenhang sind nun einige mächtige Kaspilungen vorhanden, die sich nun nach Aufhören des Regens als regelrechte Fischfallen entpuppten. Doch eine Tag und Nacht arbeitende Motorpumpe sorgte dafür, daß auch diese Räder entleert wurden und so manches Fischlein dabei auf's Trockene geriet. Wie war man aber erfreut, als man heute einen außerordentlich großen Fisch zu Gesicht bekam der sich aber allen Fangversuchen infolge seines erheblichen Gewichtes und der noch vorhandenen Wasserleitung entziehen konnte. Ein sofort hinzugezogener Fischhaken schließlich stellte fest, daß man einen Wels vor sich hatte und schätzte dessen Gewicht auf etwa 90 Pfund. Leider war durch die Niederschläge der Wasserzufuß stärker geworden und so mußte der Fang vorerst unterbleiben. Sonntag nacht wird die Motorpumpe erneut die Arbeit aufnehmen und am Montag nachmittag wird auch die Freiheit dieses Riesenfisches, wie man wohl im Vergleich zu den anderen Räderfischen sagen kann, enden. Es werden Vorkehrungen getroffen, daß der seltene Fisch an der Fangstelle bis 16 Uhr besichtigt werden kann, worauf er von einer Dresdner Fischhandlung abgeholt wird.

Gestern Freitag war es Herrn Fleischer und Gemahlinen ein Fest der silbernen Hochzeit zu begehen. Noch nachträglich bringen wir auch an dieser Stelle dem Silberpaar herzlichste Glückwünsche dar.

Am 1. April sind 40 Jahre verjahren, als Herr Schöffmeister Arthur Langenfeld hier eine Schlichterei und Warenhandlung eröffnete. Aus kleinsten Anfängen heraus war es ihm dank seiner reichen Fachkenntnisse und seines unermüdblichen Schaffens möglich sein Unternehmen zu fördern und zu erweitern und den guten Ruf seiner Arbeit so zu festigen, das Krieg und Wirtschaftskrisis sein Werk nicht vernichten konnten. Wir wünschen Herrn Langenfeld am Tage seines 40jährigen Geschäftsjubiläums, daß er auch viele Jahre seinem weiter aufwärtsstrebenden Geschäft bei bester Gesundheit vorstehen möge.

Kostenlose Rundfunkentstörung.

Am Montag trifft der Störzugwagen des Rundfunkbetriebs Wipleben auf seiner Rundreise durch Sachsen hier ein und wird seine Arbeit im Laufe des Vormittag auf sich mit seiner hochempfindlichen Apparatur an jeden im Bezirk befindlichen Rundfunkapparat anstellt und nun einwandfrei feststellt, welchen Störungen der angepölte Apparat ausgesetzt ist. Rundfunkapparatebesitzer, die ihren Apparat prüfen lassen wollen, müssen diesen in der Zeit von 9 bis 13 Uhr Betrieb halten. Hierbei ist zu beachten, daß der Apparat möglichst lautlos eingestellt wird und dabei der Sender geschlossen wird, der die meisten Störungen aufweist. Die Prüfung ist vollständig kostenlos und wird das Ergebnis jeden Apparatbesitzer einige Tage später schriftlich durch die Post zugestellt.

Einheitliche Geschäftszeit der Staatsbehörden
Durch eine Verordnung des Reichsstatthalters wird die Geschäftszeit aller sächsischen Staatsbehörden, soweit sie bisher abweichend ist, vom 1. April ab für das ganze Land einheitlich festgelegt, und zwar Montag bis Freitag auf 1/8 bis 16 Uhr und Sonnabend auf 1/8 bis 13 Uhr.

Propagandaleiter Tagung in Dresden

Am 4. April, 10 Uhr vormittags, findet in Dresden (Landtag) eine Propagandaleiter-Tagung, den 1. Mai betreffend, statt. Filmwarte können hierzu mitgebracht werden. Nachmittags 4 Uhr ist die Erstaufführung des Filmes „Triumph des Willens“.

Das Sächsische Landesversicherungsamt stellt seine Tätigkeit ein

Mit dem 31. März 1935 stellt das Sächsische Landesversicherungsamt nach fast 49jährigem Bestehen seine gesamte Tätigkeit nach den Vorschriften des Gesetzes über den Aufbau der Sozialversicherung vom 5. Juli 1934 ein. Seine Aufgaben gehen auf das Reichsversicherungsamt in Berlin über. Es sind deshalb in Zukunft alle Eingaben, Beschwerden, Refurse und Revisionen, mit denen sich bisher das Sächsische Landesversicherungsamt zu befassen hatte, an das Reichsversicherungsamt in Berlin B 35, Lirpighufer 22, zu richten.

Fewerbungen für die Landespolizeischule Meißen zwecklos

Nach Auflösung der Landespolizeischule Meißen können Bewerber für den Polizeidienst nicht mehr angenommen werden. Die bei der Landespolizeischule Meißen noch vorliegenden Bewerbungsgelände sind von der Landespolizeiinspektion Sachsen, Dresden-N. 15, Königsbrüder Straße 86, zur Weiterbearbeitung übernommen worden. Neue Bewerbungen sind zwecklos und können nicht beantwortet werden.

Gültigkeitsdauer der Jagdkarte

Das Stabsamt des Gaujägermeisters teilt folgendes mit: Dem Vernehmen nach wird durch eine noch zu erlassende Verordnung des Reichsjägermeisters die Gültigkeitsdauer der Jagdkarte 1934/35 bis zum 20. April 1935 verlängert werden; daher entfällt die Normendigkeit, bis zum 1. April 1935 die Ausstellung eines neuen Jagdcheines zu beantragen. Die etwa am 31. März 1935 ablaufende Jagd-Hauptpflichtversicherung ist auf jeden Fall zu erneuern.

Die Mitteilung ist für alle Jäger deshalb von besonderer Bedeutung, weil außer der Schutzzeit für Auer- und Vorkühne auch die für Waldschneepfen erstmalig wieder in Sachsen am 1. April 1935 beginnt.

Der Gaujägermeister für das Land Sachsen hat auf Grund des Reichsjagdgesezes verordnet, daß Hohl- und Tureltauben nicht mehr geschossen werden dürfen. Ringeltauben sind ab 16. April 1935 zu schießen. Waldschneepfen dürfen in der Zeit vom 1. bis 15. April 1935 geschossen werden.

Der Gaujägermeister ordnet weiter an, daß Hunde außerhalb der Zone von 200 Meter vom nächsten bewohnten Haus bis zum 31. Juli 1935 an der Leine zu führen sind. Ausgenommen von dieser Bestimmung sind Hunde, deren Verwendung für dienstliche und jagdliche Zwecke einwandfrei nachgewiesen wird. Hundehandlungen werden mit Geldstrafe bis 150 RM oder Haft geahndet.

Zuschüsse zum Kauf von Eintagsküden verbraucht

Die Landesbauernschaft Sachsen teilt mit: Die Reichsmittel für Zuschüsse beim Einkauf von Eintagsküden und Junghehnen sind vergriffen; neue Gesuche sind zwecklos und können nicht einzeln beantwortet werden. Von den schon vorliegenden Anträgen können nur die mit einer Berücksichtigung rechnen, die eine Bestätigung erhalten haben, andernfalls müssen sie annehmen, daß der Antrag verpölet einging. Für alle genehmigte Anträge sind nach Erhalt der Küden oder Junghehnen die quittierten Rechnungen einzuschicken, erst dann erfolgt die Zahlung des Zuschusses.

Vater und Sohn ums Leben gekommen

Der 65 Jahre alte Brunnenbauer Wierich und sein 31 Jahre alter Sohn waren auf Flur Lissa bei Leipzig mit dem Bohren von Wasserlöchern beschäftigt. Dabei kam der Vater mit der Bohrmaschine der Starkstromleitung zu nahe und wurde durch den elektrischen Strom auf der Stelle getötet. Der Sohn, der den Vater retten wollte, wurde ebenfalls durch den Starkstrom getötet; beide Leichen sind vollständig verfault aufgefunden worden.

8. Sächsischer Artillerietag in Annaberg

Der 8. Allgemeine Sächsische Artillerietag findet vom 13. bis 15. Juli in Annaberg statt. Die Vorbereitungen sind bereits im Gange.

Dresden. Bisher 85767 Ehrenkreuzanträge.
Nach Mitteilung des Polizeipräsidiums sind bis jetzt in Dresden 85767 Anträge auf Verleihung des Ehrenkreuzes gestellt und 23882 Ehrenkreuze ausgehändigt worden.

Dresden. Kraftrad verunglückt. Beim Einbiegen einer Kraftfahrabteilung des Reichsheeres von der Carolalallee in die Waldschneepfenstraße geriet ein Kraftfahrzeug aus der Bahn und stieß an eine Hauswand. Der mitfahrende Fahnenjunker Hamann wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Ein zweiter mitfahrender Fahnenjunker mußte mit Kopfverletzungen ins Standortlazarett gebracht werden.

Derna. 16-jähriger Lebensretter. An der Elbbrücke fiel ein zwölfjähriges Mädchen beim Spielen ins Wasser und wurde abgetrieben. Der sechzehn Jahre alte Handelschüler Siegfried Wittig sprang sofort nach und rettete das Mädchen vor dem sicheren Tod des Ertrinkens.

Bautzen. Gauerschulungsleiter Studententomski vor der HJ. Am Sonntag, 31. März, findet hier eine Kreisbildung für sämtliche Gliederungen der Partei statt; sie wird eröffnet mit der Übertragung der Jungarbeiterkündigung aus Essen um 10 Uhr. Im Rahmen der Tagung spricht Gauerschulungsleiter Studententomski zu den Führern der HJ und des BDM; im Anschluß halten die Führerinnen des BDM-Untergaues Bautzen eine Sondertagung ab.

Hochfeld. Ein eigenartiges Kraftwagenunglück ereignete sich auf der Staatsstraße Bautzen-Löbau bei Steindörfel. Gerissene Drähte der Fernspretleitung, die auf die Straße hinunterhängen, verfangen sich in den Rädern des Kraftwagens; der Wagen fuhr gegen eine Telegraphenstange und stürzte in den Straßengraben. Der Wagenführer, der aus dem Wagen herausgeschleudert wurde, kam mit Hautabblösungen davon.

Großschönow. Spielendes Kind überfahren. Von einem Kraftfahrzeug erfocht wurde der vierjährige Sohn des Arbeiters Kzonia. Das Kind, das sich mit Spielgeräten auf der Straße aufgehalten hatte und auf ungeklärte Weise in das Kraftfahrzeug geraten war, starb wenige Stunden später.

Osch. Acht Ehrenkreuze in einer Familie. An die Familie des Seltermeisters Reinhold Binkert konnten bisher acht Ehrenkreuze ausgehändigt werden; ein Sohn und fünf Schwiegerkinder erhielten das Frontkämpferabzeichen, während einer verwundeten Leutnant und den Eltern zum Gedächtnis an den geliebten Mann und gefallenen Sohn je ein Ehrenkreuz verliehen wurde.

Golditz. Das Ende des Posteingabers aus der Rube wurde hier die Leiche eines Mannes gezogen; die Ermittlungen ergaben, daß es sich um den Mitbewohner Einwohner handelt, der am 21. Februar bei einem Einbruchversuch in das Rochlitzer Postamt angegriffen worden war. Auf der Flucht war er in die Hochwasser führende Rube gesprungen und ertrunken.

Leipzig. Südafrikadeutsche opfern für die Winterhilfe. Von einem hiesigen Einwohner wurden dem Winterhilfswerk 135 RM überwiesen, die ihm als Gewinn einer in Johannesburg (Südafrika) von den dortigen Deutschen zugunsten des Winterhilfswerkes veranstalteten Lotterie zugefallen waren.

Wittichenau. Nach 22jähriger Dienstzeit tödlich verunglückt. Auf der Grube „Clara 3“ in Reihholz wollte der Arbeiter Arthur Rube seine in einen Kohlenbunker gefallene Hacke herausholen; dabei brachen die Kohlenwände zusammen und Rube wurde verdrückt; er konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Der Verunglückte war seit 22 Jahren auf dem Werk beschäftigt.

Wintergewitter und Hagel

Drei Personen verletzt

Aus allen Teilen Sachsens laufen Meldungen über starken Temperaturrückgang, verbunden mit Gewitterstürmen, Hagel und Schneefall ein. Ueber Dresden ging am Freitagnachmittag ein Wintergewitter nieder, das die höheren Lagen in eine Winterlandschaft verwandelte; schon von etwa 200 Meter Höhe ab wurden Frostgrade gemessen. Der Sturm richtete in den Waldungen und in den Ortschaften mancherlei Schaden an. Die Lausitzer Berge und das Erzgebirge weiten eingeschlossene Schneedecke auf. In der Bauff herrschte bei vier Grad Kälte ein starkes Schneetreiben; in Jittau wurden drei Grad Kälte gemessen. Die Feldschneer des Rittergutes Berreuth bei Dippoldiswalde ging durch Blitzschlag in Flammen auf. In Chemnitz mußte die Feuerwehr mehrfach Bruchschäden an den Freileitungen ihrer Weideanlagen beseitigen. Ein durch den Sturm entwurzelter Baum verlegte beim Umstürzen zwei Personen; die eine mußte mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. Ein losgerissener Baumstamm durchschlug das Glasdach eines Fabrikgebäudes; ein Arbeiter wurde durch Glasplitter erheblich verletzt und mußte ebenfalls ins Krankenhaus gebracht werden. In Schönau warf der Sturm einen Mast der Hochspannungseitung um, worauf die Licht- und Kraftstromzufuhr längere Zeit unterbrochen wurde.

Schneesturm im Riesengebirge

Seit Freitagnachmittag tobt in den höheren Lagen des Riesengebirges heftiger Schneesturm bei Windstärke 11. Jeder Verkehr im Hochgebirge ist völlig ausgeschlossen. Die Sportler, die vom Sturm überrascht wurden, werden in den Tälern zurückgehalten. Die Temperatur sank im Hochgebirge auf sieben Grad Kälte. Auch im Tal herrscht lebhafter Schneefall, der den Verkehr auf den Landstraßen ungemein erschwert. Ueberall liegt eine geschlossene Schneedecke.



Englisch-russische Freundschaftsbeteuerungen.

Edens erste Besprechungen in Moskau.

Moskau, 29. März. Am Donnerstagabend gab Außenkommissar Litwinow zu Ehren Edens, an dem zahlreiche Mitglieder der Sowjetregierung, der britischen Botschaft in Moskau, Sowjetbotschafter Masluj und viele politische Persönlichkeiten der Sowjetunion teilnahmen.

Außenkommissar Litwinow erklärte in seiner Begrüßungsrede, daß die Ankunft des Lordliegendewehrs Edens unzweifelhaft ein bedeutendes Ereignis in der Geschichte der Beziehungen zwischen Sowjetunion und Großbritannien darstelle.

Litwinow betonte, daß die Entwicklung der wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen beiden Ländern eine äußerst befriedigende Richtung nehme und daß auf politischem Gebiet die Beziehungen sich mehr und mehr verbesserten. Der Besuch Edens habe um so größere Bedeutung, als im Augenblick Hindernisse für eine Aufrechterhaltung der friedlichen internationalen Ordnung auftraten. Es gelte jetzt bereits als Tatsache, daß die Gefahr eines Krieges nur verhindert oder verkleinert werden könne durch kollektive Bemühungen aller Staaten, insbesondere der Großmächte. Er sei der Ansicht, daß die Zusammenarbeit zwischen Großbritannien und der Sowjetunion für die Erhaltung des Friedens eine entscheidende Bedeutung haben könnte. Den Besuch des Lordliegendewehrs sehe er als Unterpfand für eine künftige Zusammenarbeit an. Litwinow schloß mit dem Wunsch, daß ein aufrichtiger Meinungsaustausch zwischen Edens und ihm hierzu viel beitragen werde.

Lordliegendewehr Edens erklärte in seiner Antwortrede, er hoffe, daß die gegenwärtigen Besprechungen einen Markstein für die Beziehungen zwischen beiden Ländern darstellen werden. Edens erinnerte sodann daran, daß sich die Außenpolitik der britischen Regierung auf den Völkerverbund gründe und würdigte in diesem Zusammenhang die Bedeutung des Eintritts der Sowjetunion in den Völkerverbund. Er sei fest davon überzeugt, daß die gegenwärtige politische Lage nur durch einen aufrichtigen Meinungsaustausch und durch eine persönliche Fühlungnahme zwischen den Vertretern der großen Länder verbessert werden könne. Die Aufgabe der Staatsmänner bestehe jetzt darin, einen Ausweg aus den Schwierigkeiten zu suchen, vor denen jetzt Europa stehe, einen Ausweg, der für alle Länder gerecht und ehrenvoll sein und den Grundrissen einer kollektiven Sicherheit entsprechen muß.

Nach dem Essen fand ein großer Empfang zu Ehren der englischen Gäste in Anwesenheit des diplomatischen Korps, führender politischer Persönlichkeiten und der Vertreter der in- und ausländischen Presse statt.

Auch Handelsfragen und fernöstliche Probleme sollen erörtert werden.

London, 29. März. Der Sonderkorrespondent der „Times“ von Moskau schreibt, Litwinow habe Edens gegenüber sehr freimütig die fortschreitende Verschlechterung der russisch-deutschen Beziehungen seit 2½ Jahren geschildert und die Ansicht ausgedrückt, daß die Militärdienstpflicht in Deutschland eine ganz neue Lage schaffe. Er habe auch auf die Wichtigkeit des Völkerverbundes hingewiesen. Nach Ansicht der Sowjetregierung sei die britische Haltung am Ende vielleicht für Frieden oder Krieg entscheidend.

In verschiedenen Blättern ist von der Möglichkeit die Rede, daß in Moskau auch Handelsfragen erörtert werden. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ schreibt aus Moskau, bei der heutigen Aussprache werde Edens eine wichtige Rolle spielen. Möglicherweise sei die bevorstehende Zusammenkunft zwischen Edens und Stalin der erste Schritt zu einem aufrichtigen englisch-russischen Einvernehmen in Asien.

Edens meldet dem „News Chronicle“ aus Moskau, es sei nicht unwahrscheinlich, daß Litwinow die Möglichkeit eines Fernostpaktes zwischen Großbritannien, Rußland und Amerika anregen werde, und zwar entweder mit Teilnahme Japans, oder, wenn dieses nicht bereit sei, ohne Japan.

Unfinnisches Kriegsgeschrei.

Paris, 29. März. In der französischen Kammer fand gestern eine Geschäftsordnungssprache statt. Abg. Franklin Bouillon bekämpfte einen vorliegenden Antrag, wonach das Parlament von jetzt ab bis zum 28. Mai in die Ferien gehen soll und beschwor die Abgeordneten, unter Hinweis auf die angeblich von Deutschland drohende Gefahr nicht in die Ferien zu gehen. Deutschland habe, so drückte sich Franklin Bouillon aus, Europa den Krieg erklärt (!) Das Parlament müsse für die Sicherheit des Landes sorgen. Mit welchem Recht könne die Kammer in die Ferien gehen, so fragte der Redner, da sie wisse, in welchem Zustande sich die Landesverteidigung Frankreichs befinde. (Beifall rechts — Zwischenrufe links). Die Lage sei ähnlich wie 1914. Es bestehe dieselbe Kriegsgefahr (!) Wer sich der Gefahr nicht bewußt sei, sei sich seiner Pflicht nicht bewußt. Gegenwärtig seien neue Kredite notwendig. Wolle man sie erst nachträglich bewilligen? Es wäre unverantwortlich, wenn das Parlament in die Ferien ginge, ohne zuvor einen Meinungs-

„Triumph des Willens“

Uraufführung des Reichsparteitagfilms in der Reichshauptstadt. — Das Dokument der nationalsozialistischen Bewegung. — Jubelstürme um den Führer.

Berlin, 28. März. In Anwesenheit des Führers, des gesamten Reichskabinetts, aller Reichsleiter, der meisten Generäle, der Spitzen aller Parteigliederungen, des diplomatischen Korps, aller Reichs- und Staatsbehörden, vieler hoher Offiziere der Wehrmacht und der Landespolizei, der Vertreter der Kommunalbehörden, der Wissenschaft, Kultur und Kunst, der in- und ausländischen Presse, wurde am Donnerstag Abend im Ufa-Palast am Zoo der Reichsparteitagfilm der NSDAP „Triumph des Willens“, uraufgeführt. Der Film, der in der Tat das Gewordene ist, was er werden sollte, nämlich ein Dokument der nationalsozialistischen Bewegung, fesselte das bis auf den letzten Platz besetzte Haus von der ersten bis zur letzten Minute. Es wurde mit einem unbezweifelbaren Beifallskostüm, der in einer gewaltigen Huldigung für den anwesenden Führer ausklang, aufgenommen.

Der Führer selbst überreichte Leni Riefenstahl ein prächtiges Blumenangebinde, einen großen Strauß weißen Gladiolen mit einer Hakenkreuzschleife und sprach ihr seinen Dank für dieses deutsche Meisterwerk aus. Der Ufa-Palast am Zoo trug im Inneren reichen Blumen Schmuck vor der Bühne, an den Seiten wehten die Fahnen der Bewegung mit irischem Grün, durch das sich goldene Bänder zogen, umwirrt. Am ganzen Rand entlang zogen sich grüne Girlanden, geschmückt mit goldenen Schleifen.

Kurz vor 8.30 Uhr erschien der Führer, begleitet von Reichsminister Heß, Dr. Goebbels und Stabschef Luge mit seinem Adjutanten, von dem überfüllten Haus mit erhobener Rechten begrüßt. Dann verabschiedete sich das Theater und das Musikorchester der SS-Leibstandarte Adolf Hitler spielte unter Leitung des Musikmeisters Müller-John die Kreuzritterfanfare „Siequet Brandenburg alle Wege“ und unter stürmischem Beifall den Badenweiler Marsch, der auch zu dem gewaltigen Bildwerk überleitete, das nun mehr als zwei Stunden die Menschen in seinem Banne hielt.

Ein riesiger Karredt seine Flügel über gigantische Wolkenberge, ein Flugzeug schwebt über deutsches Land, das sonnenglanzüberschüttet unten liegt. Dann taucht, einem Juwel gleich, die alte Reichsstadt Nürnberg auf. In großen Kreisen zieht das Flugzeug über der Stadt, die fahnenüberfüllt ist und durch deren Straßen ununterbrochen schon die Kolonnen marschieren. Das erst verschwommene Bild der Menschenmassen wird klarer, im Gleitflug schwebt der riesige Vogel endlich über dem Flugplatz, von Tausenden, denen

Freudige Begeisterung aus den Jügen leuchtet; empfangen. Und nun fährt der Führer umstoß von unaufhörlichem Jubel in die Stadt. Die Straßen dröhnen von den Heilrufen. Es werden alle, die die Tage von Nürnberg miterlebt haben, schon nach den ersten Bildern mitgerissen, als ob sie ermordet worden.

In herorragenden Ausschnitten rollen die Tage über; die Eröffnung in der Kongreßhalle, der Aufmarsch und das Festspiel des Arbeitsdienstes, das kultische Wechselspiel im Stadion, der Trachtenzug der Bauern und Bäuerinnen, die ergreifende Huldigung der 65 000 Jugendlichen vor ihrem Führer, die gewaltigen Aufmärsche der Arbeiter, der SA und SS, die Heldenehrung im Volkspalast, die Weiße der Standarten, das schneidende militärische Schauspiel der Reichswehr und als krönender Abschluß der Ganzen endlich der Vorbemarsch der Hunderttausende vor dem Führer.

Als der Führer seine Getreuen noch einmal zum Gelübde für das ewige Deutschland verpflichtet und die Musik leise den Freiheitsmarsch Horst Wessels intoniert, da steht wie ein Mann das ganze Haus von den Füßen auf, redt den Arm und singt, während auf der Leinwand das die Kongreßhalle beherrschende Hakenkreuz mit dem Vorbemarsch größer und größer wird und die fallenden Freiheitstempel der Bewegung wie ein Geläut durch den Vorber marschieren, das Lied Horst Wessels mit.

Der Film vom Parteitag 1933 „Der Sieg des Glaubens“ war, an diesem gewaltigen Filmwerk gemessen, nur ein bescheidener Anfang. Der „Triumph des Willens“ die Vollendung, als Bildwerk nicht nur in der Form der Komposition, mehr noch in der Ausnützung aller technischen Möglichkeiten und ganz besonders aber durch die Wiedergabe des geistigen Gehalts etwas absolut Einmaliges. Leni Riefenstahl hat die ihr vom Führer gestellten Aufgaben in wahrbildlicher Weise gelöst. Hier ist nicht eine Wochenschau und kein Bildbericht entstanden, hier ist die nationalsozialistische Bewegung lebendig geworden. Die Betrachter mehr als begeistert, erschüttert und ergriffen waren, hatten intuitiv die Empfindung, daß hier ein neues Weltbild der künftigen Menschheit in Gestalt der Filmkunst geschaffen worden ist. Das ist neben der Arbeitsgemeinschaft der Kameraleute dem Organisator des Parteitages Schmetz, dem aber auch allen zu danken, die am diesem Dokument teilgehabt haben.

Die Kameraleute dem Organisator des Parteitages Schmetz, dem aber auch allen zu danken, die am diesem Dokument teilgehabt haben.

Die Kameraleute dem Organisator des Parteitages Schmetz, dem aber auch allen zu danken, die am diesem Dokument teilgehabt haben.

Die Kameraleute dem Organisator des Parteitages Schmetz, dem aber auch allen zu danken, die am diesem Dokument teilgehabt haben.

Spuk um Marleen

Roman von Edmund Sabott

(Nachdruck verboten.)

Als sie hinaus ist, sagt Ull: „Für eine Weile müssen Sie mir allerdings Hanisch unter vier Augen überlassen! Es geht nicht anders! Ich habe ein Hühnchen mit ihm zu rupfen.“

„Was hat er denn verbrochen?“
„Kann ich Ihnen leider nicht anvertrauen, Heynings. Die Sache geht nur ihn und mich an.“

„Um“, macht Heynings bedenklich. „Er hat einen gehörigen Schock und —“
„Er hat auf den Schock anderer Leute auch keine Rücksicht genommen!“ fährt Ull auf.

„Weiden Sie friedlich, Frings! Also meinetwegen: Rupfen Sie Ihr Hühnchen, aber bringen Sie ihn mir nicht um! Was er auch ausgefreßen haben mag — einen empfindlichen Deutzettel hat er weg; und was ihm nachher bei mir bevorsteht, ist auch nicht gerade sehr lustvoll. Also, machen Sie's gnädig!“

Hanisch bekommt seinen Wermuschnap, und danach läßt Heynings die beiden in Marleens Schlafzimmer allein. Er geht zu Georg hinüber, der, müde und noch immer halb betrunken, anscheinend keine Erinnerung hat an das, was eben vorgefallen ist.

Es vergehen zehn, zwölf Minuten, eine Viertelstunde. Heynings wird unruhig. Und gerade, als er aufstehen und die Auseinandersetzung der beiden beenden will, kommt Ull wieder ins Wohnzimmer heraus.

„Gott sei Dank!“ sagt Heynings erleichtert. „Endlich fertig?“
„Fertig!“ bestätigt Ull mit tiefer Befriedigung. „Und er auch, was?“ fragt der andere lachend.

„So ziemlich... Und nun noch eins: Sie müssen seine Mutter verfländigen! Die ängstigt sich sonst zu Tode. Am besten war's, Sie führen zu ihr — Sie kennen sie ja auch besser als ich — und brachten ihr schonend bei, was geschehen ist.“

Heynings verspricht auch das, und nun kann Ull sich endlich verabschieden.

In der Diele aber verflucht ihm Lonia den Weg — eine ganz andere, ganz veränderte Lonia, die so erschüttert,

so demütigt, so zerknirscht ist, daß er nicht den Mut aufbringt, an ihr vorbeizugehen. „Wo ist Marleen?“ flammelt sie. „Bitte, sagen Sie mir: Wo ist Marleen?“

Ull wird wandend beim Anblick ihres wilden Schluchzens. Dennoch antwortet er: „Ich glaube nicht, daß Marleen sehr erfreut wäre, wenn ich Sie heute zu ihr brächte.“

„Sie geben zu ihr?“
„Ja.“
„Wo ist sie?“

„Das wird sie Ihnen selber sagen, falls sie es für richtig hält. Ich kann es nicht und darf es nicht!“ Er will gehen.

Lonia hält ihn am Arm fest. „Sagen Sie ihr — bitte, sagen Sie ihr, daß ich unrecht getan habe und daß ich es bereue! Und daß ich ihr alles erklären will...“

„Schon gut, Fräulein Lonia!“ Das will ich ihr gern anrichten. Alles übrige beichten Sie ihr selber selbst!“

In der nächst. n Stunde ist Ull rastlos tätig. Aus einem Kaffeehaus ruft er Jernikow an, erwischt leider nur Waldrian, den Diener, und erfährt, daß Marleen mit Herrn von Desso, und Herrn Stadtsarzt Dr. Kupflin irgendwo auf den Feldern sei, bei den Berdetoppeln wahrscheinlich. Er, Waldrian, sei aber ermächtigt, Herrn Frings zu bitten, noch heute nach Jernikow zu kommen und mitzubringen, wen er wolle.

Darauf jagt Ull zu Weilsch, veranlaßt den, so rasch wie möglich alle zusammenzutrommeln und ihnen auszurichten, sie sollten sich reisefertig machen für die Fahrt nach Jernikow. Eine Zahnbürste und ein Nachthemd! Weiter nichts!

Weilsch hat noch gar nicht recht begriffen, wer Herr von Desso ist und wo Jernikow liegt, als er sich schon auf den Weg macht. Ull hat ihm drei Mark für eine Autodrohse gegeben. Er geht zur nächsten Autobahnhalle.

Ull selber fährt nach Hause, kleidet sich um, packt eilig alles Notwendige in einen Koffer und beauftragt ein Mädchen, eine telephonische Verbindung mit seinem Bruder herzustellen.

Artur Frings befindet sich mitten in einer Besprechung. Ull nimmt darauf keine Rücksicht. Unbedingt muß er von seinem Bruder die Erlaubnis haben, dessen große Limousine für die Fahrt nach Jernikow benutzen zu dürfen. Er

weiß nicht, wie er die ganze Gesellschaft sonst hinanzuschaffen soll.

Artur ist so in seine Geschäfte vertieft, daß er den Wagen ohne Besinnen überläßt. Wochenendausfahrten unternimmt er ja doch niemals. Die Sonntage verbringt gewöhnlich dazu, liegende gebliebene Rückstände zu bearbeiten und sich im Garten ein wenig Bewegung zu machen.

Ull bestellt Gräze an seine Mutter und Christa, die ihn zu Einkäufen in der Stadt befinden, und fährt davon.

Weilsch wartet schon vor seinem Hause. Neben ihm stehen die andern: die beiden Krummholtz, Lederer, der Vegetarier, Pall und Hornemann und, als letzter, Dr. rer. pol. Werner Bildmever.

Die andern wollen wissen, wohin es eigentlich geht, wer sie eingeladen habe.

Ull hält sich mit keiner Antwort auf, sondern rufen ihnen nur ungeduldig zu. „Steigt ein! Ihr werdet schon merken, wohin es geht!“

Sie verfluchen sich, so gut es geht. Sechs Plätze hat die Limousine nur, und sie sind acht; aber Lederer ist so klein, daß es den beiden Krummholtz nichts ausmacht, ihm auf wechselnd auf den Schoß zu nehmen; und Pall beschützt auf den Boden. Zwar tritt ihm in scharfen Kurven ein Krummholtz manchmal auf die Hand, aber er ist nicht empfindlich.

Ull jagt mit einer Geschwindigkeit durch die Stadt, daß alle sich bedenklich ansehen. Und als sie dann gerade es Weilsch, der neben ihm Platz genommen hat, vor den Augen zu flirren beginnt. Die Sonne steht schon tief; die Bäume rechts und links der Straße werfen lange Schatten. Ull will Jernikow unbedingt noch vor Einbruch der Dunkelheit erreichen. Der Wagen rast wie durch ein unterbrochenes Säusen und Rauschen und Surren.

Weilsch sagt so ruhig wie möglich, um sich seinen Besorgnissen nicht lächerlich zu machen: „Was auch dir wird, Frings, wenn wir uns im Straßenarabes überschlagen und du bruchstückweise in den Büschen hängst, das ist mir gleichgültig; was aber mich betrifft, so lege ich großen Wert darauf, mit deinen Gliedern nicht zusammenzukommen. Zwar weiß ich immer noch nicht genau, wo wir eigentlich ankommen werden und bei wem; aber ich fremden Leuten möchte ich meinen Antrittsbesuch nicht gern mit dem Kopf unterm Arm machen!“

(Fortsetzung folgt.)



Die Arbeitsgebiete der Deutschen Arbeitsfront.

Leipzig, 28. März. Die Vormittags-Sitzung am dritten Tag der Reichstagung der Deutschen Arbeitsfront brachte Sachverständigen- und Tätigkeitsberichte über verschiedene Abteilungen der DAF. Zunächst sprach Abteilungsleiter Dr. Weiskopf über die RZG „Kraft durch Freude“. Er führte u. a. aus, der revolutionäre Akt vom 2. Mai 1933, durch den die marxistischen Gewerkschaften hinweggefegt wurden, sei der Auftakt zu dem großen Ringen um die endgültige Befreiung des deutschen Arbeiters gewesen. Die Befreiung des deutschen Arbeiters in seelischer und kultureller Beziehung habe sich die RZG „Kraft durch Freude“ zum Ziel gesetzt. Die kulturelle Entwicklung fuße auf zwei Fundamenten, auf der Erkenntnis der Klasse und der Arbeit. Das seien zugleich die tragenden Pfeiler der nationalsozialistischen Weltanschauung. Wenn die Gemeinschaft darauf dringe, menschenwürdige Arbeitsstätten zu schaffen, so diene sie damit wiederum der Arbeit. Es gelte, im deutschen schaffenden Menschen alles, was verfaulend lag, ans Licht zu holen, damit er sich vollwertig und stolz fühle. (Beifall.)

Der zweite Redner war der Stabsleiter der DAF, und Gesamtleiter der RZG, Dr. v. Krentel. Was wir brauchen, sei eine möglichst große Zahl von Menschen, die eine Sicherung des Daseins haben. Dann werde die Volkswirtschaft krisenfreier. Es seien auch mehr Aufstiegsmöglichkeiten für fähige Menschen gegeben.

Der Leiter des Rechtsamtes, Dr. Währen, gab ein Wort über die Rechtslage in der DAF, und ihre Entwicklung. Die augenblickliche Rechtslage sei folgende: Alle Gewerkschaften und sonstigen Verbände, einschließlich der Arbeitgeberverbände, sind aufgelöst, ihre Vermögen sind noch nicht in das Eigentum der DAF übergegangen. Die DAF verwaltete sie vielmehr nur treuhänderisch, bis das Vermögen durch Reichsgesetz auf die DAF übertragen werde. Nach der Anordnung des Führers vom 24. Oktober 1934 solle das Vermögen dieser Verbände dem Grundstock für die Selbsthilfeeinrichtungen der DAF dienen. Deshalb komme ein Übergang nur insoweit in Frage, als er diesem Zweck nütze. Eine Übernahme von Schulverbindlichkeiten würde diesem Zweck selbstverständlich nicht dienlich sein. Ebenso eine Liquidation des Vermögens. Beides komme daher nicht in Frage. Mit dem Reichsgesetz über die Einziehung des Vermögens der ehemaligen Gewerkschaften und sonstigen Verbände sei in den nächsten Monaten zu rechnen. Alle Prozesse, die aus Anlaß der Auflösung der Gewerkschaften gegen die DAF, gegen Dr. Ley, gegen die RZG, oder sonstige Stellen angestrengt worden seien, seien auf Anordnung des Reichsinnenministeriums angehalten. Zum Schluß behandelte der Redner die Frage der Rechtsnatur der DAF. Sie sei keine Körperschaft öffentlichen Rechts, kein Verein mit eigener Rechtspersönlichkeit. Die Reichsregierung weigerte sich, in der DAF einen nicht rechtlich anerkannten Verein zu sehen. Das Rechtsamt betreibe den Standpunkt, daß die DAF eine einzigartige Neuschöpfung ist, die einer besonderen gesetzlichen Regelung bedürfe. Vorstöße in dieser Beziehung seien bereits dem Stellvertreter des Führers unterbreitet worden.

Zum Schluß der Vormittags-Sitzung berichtete der Leiter der Rechtsberatungsstelle, Dr. Hellwig, über deren Tätigkeit.

Die Nachmittags-Sitzung der Reichstagung der DAF erhielt ihr Gepräge durch die Anwesenheit starker Arbeitsfrontabteilungen. Auch die Musik wurde von der Leipziger Arbeitsdienstgruppe 161 gestellt.

Nachdem Reichsarbeitsführer Dietel und der in Vertretung des Reichsministers und Reichsbauernführers Darré stehende Stabsamtsleiter, Brigadeführer Reichste, zunächst begrüßte, die Kongresshalle betreten hatten, sprach nach dem feierlichen Fahnenempfang Stabsamtsleiter Reichste über die Grundlagen und Auswirkungen der nationalsozialistischen Marktordnung. Die Marktordnung schalte den Wettbewerb aus und werde so zur Grundlage des Leistungsleistungswettbewerbes. Sie bilde die Brücke vom Bauern zum Arbeiter. Insbesondere zeige sich ihr Sozialismus in der Bedürfnisse des Erzeugers berücksichtigte, sondern ausschließlich die Kaufkraft des Verbrauchers.

Arbeitsdienst als Schule des ganzen Volkes.

Nach Stabsamtsleiter Reichste sprach Reichsarbeitsführer Dietel. Er führte u. a. aus: Der Arbeitsmann, wie wir ihn zu entwickeln und zu formen bemüht sind, ist treu, gehoramt und kameradschaftlich, er ist hart, echt und bescheiden, er ist ein Feind der hohlen Phrasen und des trügerischen Klammers und Scheines. So wollen wir den Arbeitsmann als typenbildende Kraft für das deutsche Arbeitervolk. Der arische Mensch brauche nicht nur Brot, sondern auch etwas, das ihn innerlich erfüllt und befriedigt. Er brauche eine Ehre. Es ist wohl die höchste und eigenste Aufgabe des Arbeitsdienstes, im ganzen Volke einer vom nationalsozialistischen Geist bestimmten Arbeitsauffassung die Bahn zu brechen, ein Arbeitsethos zu entwickeln, das sich einfügt in die heroische Weltanschauung des Nationalsozialismus.

In dieser vollzweckhaften Wirkung kann der Arbeitsdienst von keiner anderen Einrichtung ersetzt werden. Die vom ganzen deutschen Volk als Wiederherstellung unseres nationalen Selbstbestimmungsrechtes und damit unserer nationalen Ehre freudig begrüßte Weidereinührung der allgemeinen Wehrpflicht berührt die Aufgaben und die Notwendigkeit des Arbeitsdienstes nicht.

Arbeitsdienst und Wehrdienst sind verschiedene Dinge, die sich nicht gegenseitig ersetzen lassen. Schon bei dem grundlegenden Vortrag, den ich dem Führer im Jahre 1930 über den Arbeitsdienst halten durfte, wurde festgelegt, daß die Idee der Arbeitsdienstpflicht die folgerichtige Fortführung und notwendige Ergänzung der Wehrpflicht bedeute, die zur allgemeinen Schulpflicht und zur allgemeinen Wehrpflicht geführt haben; und in Aussicht genommen, daß deshalb der Arbeitsdienst neben der Wehrpflicht die Schulpflicht und Wehrpflicht treten müsse als notwendiges Glied in der Kette der staatlichen Einrichtungen der Erziehung des jungen Deutschen. Nur ein völliges Mißverständnis der Idee des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes könnte zu dem Gedanken führen, einen Teil unserer dienstplichtigen Jugend dem Wehrdienst und einen anderen, minderwertigen Teil, dem Arbeitsdienst zuzuführen. Der Arbeitsdienst muß daher künftig dem Wehrdienst vorangehen. Wer die Ehre hat, Soldat zu werden, muß sich dieser Ehre dadurch würdig erweisen, daß er vorher als Arbeitsmann in Ehren gedient hat. Dies gilt insbesondere für alle künftigen Führer der Wehrmacht, die Unteroffiziere und Offiziere. (Ordnungsvoller Beifall.) Denn über allem anderen steht die Zukunft unseres Volkes und oberstes Gesetz für jeden ist: Dienst am Volke.

Ausbreitungen an der Kownoer Hochschule.

Kowno, 28. März. In der Kownoer Universität kam es am Mittwoch während einer Abendvorlesung zu Ausbreitungen gegen Prof. Stankevicus, der im Memelprozeß Dr. Korman und einige andere Angeklagte verteidigte. Als Professor Stankevicus kurz nach 18 Uhr den Hörsaal betreten wollte, um seine ordentliche Vorlesung zu halten, wurde ihm von einigen Studenten der Eingang verweigert. Man beschimpfte ihn wegen der Verteidigung der Memelländer und erklärte ihm für ehelos. Prof. Stankevicus versuchte vergeblich, sich mit den Studenten auseinanderzusetzen. Die Studenten beschloßen, nachdem er den Saal verlassen hatte, unter Führung der Tautininkai-Korporation, ihn auch weiterhin zu boykottieren. Es ist zu bemerken, daß derartige Ausschreitungen gegen Prof. Stankevicus gleich nach der Übernahme der Verteidigung verübt wurden, doch setzte sich der Senat für ihn ein, was jetzt nicht mehr der Fall zu sein scheint. Am Donnerstagsnachmittag kam es erneut zu einer Demonstration der Studenten nationalitalianischer Korporationen gegen Prof. Stankevicus. In einer Entschließung wird u. a. der Ausschluß Prof. Stankevicus aus dem Lehrkörper der Universität gefordert. Die Korporation Neolithuania (Regierungspartei) folgte dem Beschluß, monach ein anderer Verteidiger im Memelländerprozeß, Rechtsanwalt Satalius, aus den Reihen der Philister dieser Korporation ausgeschlo-

sen wird. In den Beschlüssen heißt es, daß die Rechtsanwälte durch ihre Verteidigung der Angeklagten im Memelländerprozeß das litauische Nationalgefühl beleidigt hätten.

Gehaltsperre für Kownos Opfer.

Memel, 28. März. Das Direktorium Brumelaitis hat beschlossen, den memelländischen Beamten, die vom Kriegsgesetz verurteilt worden sind, sofort das Gehalt zu sperren. Die vier Lehrkräfte am städtischen Lyzeum „Augusta-Viktoria-Schule“ in Memel, Studentrat Fischmeyer, Studentrat Rathke, Oberkulturredirektorin Reimold und Oberkulturredirektorin Grajzki, sollen innerhalb eines Monats von der Stadt entlassen werden.

Ein Brief an den Gesandten der Republik Litauen.

Dresden, 28. März. Generalmajor a. D. Schroeder hat am 28. März folgenden Brief an den Gesandten der Republik Litauen in Berlin gerichtet: Euer Excellenz! Im Frühjahr 1919 habe ich als deutscher Generalkriegsminister am Aufbau des litauischen Heeres im Verteidigungsministerium Ihres Landes mitgearbeitet und an den anschließenden Kämpfen gegen die Rote Armee im Führerstab des litauischen Oberkommandos teilgenommen, bis der Feind über die Düna zurückgeworfen und das litauische Staatsgebiet befreit war. In Anerkennung dieser Tätigkeit hat mir im Juni 1928 Staatspräsident Smetona bei der zehnjährigen Unabhängigkeit der Republik Litauen das Witstkreuz II. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern und die Kriegsfreiwilligen-Denkmünze verliehen. Ich habe diese Auszeichnungen gern getragen als Erinnerung an gemeinsame Kriegserlebnisse, die mich mit befreundeten Offizieren des litauischen Heeres verbanden. Wenn ich nach dem Schandurteil von Kowno diese Auszeichnungen weitertragen würde, müßte ich kein Ehrenglied im Litauischen Heere haben. Ich sende daher Euer Excellenz diese Auszeichnungen zurück mit der Bitte, um Weiterleitung an die zuständigen Stellen. Mit der Versicherung vorzüglicher Hochachtung habe ich die Ehre zu sein Euer Excellenz ergebenster gez. Schroeder.

Aus aller Welt.

* In Rußland gelandet. Bei Sankt Petersburg unweit von Witebsk ging der deutsche Freiballon „Leipzig-Messe“ unter Führung des Ballonfahrers Studer nieder. Der Ballon war durch Sturm über die Sowjetgrenze getrieben worden. Die Insassen des Ballons benutzten die deutsche Postkammer in Moskau von ihrer Notlandung. Die örtlichen Sowjetbehörden haben den Ballonfahrern alle Hilfe zuteil werden lassen. Die Ballonhülle wird von Witebsk nach Deutschland befördert. Die Besatzung des Freiballons ist in Moskau eingetroffen und wird in den nächsten Tagen die Heimreise antreten.

* Freizeidbetrieb geschlossen. In Köln ist ein Freizeidbetrieb geschlossen worden, weil der Inhaber einerseits durch Preisunterbietung seine Konkurrenten schädigte, und zugleich andererseits die Preisunterbietung durch Nichterfüllung seiner Verpflichtungen gegen Staat, Gefolgschaft und Gläubiger durchführte. Dieser Fall zeigt, daß beim Vorliegen der entsprechenden Voraussetzungen durchaus die Möglichkeit besteht, gegen unlautere Preisgebung vorzugehen. Der Reichskommissar für Preisüberwachung prüft zur Zeit, ob und welche weiteren Maßnahmen zum Schutz gegen unlautere Preisrechnung zu treffen sind.

* Schweres Explosionsunglück in einer italienischen Sprengstofffabrik. In einer Sprengstofffabrik in der Nähe von Sulmona (Abruzzen) wurden am Donnerstagsvormittag durch die Explosion eines Chlorbehälters etwa 30 Arbeiter verletzt. Zwei Personen wurden getötet. Von den Verletzten mußten 25, die außer Brandwunden schwere Gasvergiftungen erlitten hatten, ins Krankenhaus eingeliefert werden.

* Ueberschwemmungen und neue Sandstürme in den Vereinigten Staaten. Aus dem südlichen Teil von West-Virginia kommen Meldungen über große Ueberschwemmungen, die schweren Schaden anrichteten. Zahlreiche Ortschaften sind überflutet worden und mußten zeitweise geräumt werden. Viele Gebäude wurden zerstört. Sechs Menschen wurden getötet. In Mittelwesten haben erneut schwere Sandstürme den Verkehr unterbrochen. Die Zahl der Toten beträgt hier neun.

Spuk um Marleen

Roman von Edmund Sobott (Nachdruck verboten.)

„Wir werden schon nicht! Wir werden schon nicht!“ rief Marleen und schrie nach dem Mann, der sie an der Hand packte. „Wenn dir schwindlig wird — mach die Augen zu!“

„Und er bringt sie wirklich heil und gesund an Ort und Stelle. Eine gelbe Tafel juckt vorbei: Gutsbezirk Jernitzow. Da nimmst er Gas weg und füllt einen Schutzhelm aus.“ „Wir sind da!“

Über den Wald, den Tannen- und Buchenforst, der sich links neben der Straße hinzieht und hinter dem das Herrenhaus liegt, fallen nun die Schatten des Abends. Hier noch ist es hell genug, um in einiger Entfernung die Gestalten zu erkennen, die dort, wo der schmale Weg zum Herrenhaus abbiegt, wartend stehen.

„Hallo, Marleen!“ rief Marleen den dreien entgegen. „Und jurist kommt der Ruf: „Hallo, Ull!“ Neben ihr stehen Herr von Desso und Dr. Kupflin.“

„Ja“, bekennt sie kleinlaut, „ich weiß! Ich bin dahintergekommen auf eine ganz niederrichtige und hinterhältige Weise. Es drückt mir das Herz ab!“

„Na, na!“ meint er beschwichtigend. „Dann beachtet sie; beichtet so ausführlich, daß sie das Herrenhaus erreicht haben, bevor sie zu Ende gekommen ist.“

Valdrian steht vor der Tür und empfängt sie, nimmt Ull den Koffer ab und führt sie hinaus in das Zimmer, das Ull bewohnen soll. Durch das offene Fenster hören sie Herrn von Desso mit Beltsch sprechen. Die Stimmen der andern klingen noch fern.

Als Valdrian gegangen ist, sagt Marleen zerknirscht: „Es war eine Lumperei von mir! Du darfst nicht böse sein! Ja —“

„Aber, Mädel! Mein Mädel! Das hast du sogar fein gemacht! Eigentlich hätte ich dir ja alles vorher sagen sollen, aber ich war meiner Sache so gar nicht sicher...“

„Welcher Sache?“

Er zieht aus der Brusttasche eine Photographie und reicht sie ihr hin. „Wer ist das?“

Das Bild stellt einen Mann dar mit scharfen, harten, mongolisch anmutenden Zügen. Er ist in eine Art Mönchskutte gekleidet und trägt auf dem Kopf eine glatte, runde Kappe.

„Aenn ich nicht!“ antwortete Marleen. „Das ist Ara Tyn!“

„Nein!“

„Doch! Das Bild stammt von ihm selbst! Er selber hat's mir gegeben!“

„Bei ihm warst du also?“

„Ja. Er wohnt augenblicklich in einer hübschen Villa in Neuquoy bei Paris. Ein netter Herr, der gar nicht übermäßig ansieht. Wir haben uns anderthalb Stunden lang über die Hellscheiter unterhalten, haben Tee getrunken und sind beinahe ganz einig gewesen...“

„Setz dich in den kleinen Sessel, der am Fenster steht, und falt die Hände im Schoß. Mit einem verzweifelten Lächeln blickt sie zu Ull auf.“

„Ich sehe selber noch nicht klar, Marleen. Weder Hanisch noch Lonia waren recht — hm — vernunftgemäß, als ich sie vor zwei Stunden traf. Es hat sich da eine böse Geschichte abgespielt zwischen ihnen und Georg...“

„Ein Unglück?“

Marleen erzählt von den Vorgängen in ihrer Wohnung. Mehrfach muß er ihr versichern, daß Hanisch lebensgefährlich verletzt ist.

„Ich habe ihn mir dann unter vier Augen vorgenommen. Er leugnete gar nicht mehr. So schadenhaft war er von dem überstandenen Schrecken, daß es ihm geradezu erleichterte, ein Geständnis abzulegen. Wer eigentlich den Plan ausgeheckt hat, weiß ich nicht. Wahrscheinlich alle beide. Hanisch war so anständig, die Schuld auf sich zu nehmen. Er habe dir einen Denzettel geben wollen, weil du ihn so kränkend hochmütig behandelt hättest.“

„Und Lonia? Warum Lonia?“

„Mit ihr hab' ich nicht näher gesprochen. Was zwischen euch beiden ist, müßt ihr allein miteinander abmachen! Hanisch stellte es mir so dar, daß Lonia deinem Vater, zum Teil sogar auch dir die Schuld am Selbstmord ihres Ehdnecks beimißt...“

„Wie und nimmer! Ich habe dir ja erzählt —“

„Sag ihr das selber, Marleen! Ich glaube sogar, du wirst sie längst nicht so verstoßt und haterfüllt vorfinden wie bisher. Georgs Schuß hat anscheinend sie schwerer getroffen als den Hanisch...“

„Aber wie war das alles zu erklären? Der Zusammenstoß in der Reichstraße?“

„Dein Ara Tyn“ hatte genaue Anweisungen, was er dir zu prophezeien hatte. Der Lieferwagen stand schon bereit, als du noch in der Villa warst...“

„Und Hoedemakers Telegramm?“

„War schon am Vormittag in Lonia's Händen. Vielleicht wollte sie dich in den Tod treiben, wie dein Vater — nach ihrer Meinung — Ehdnech in den Tod getrieben hat; und Lonia hoffte, daß den Odroths dein Besitz zufiele.“

(Schluß folgt.)



Kleingemeinden verschwinden

Jahresliche Zusammenlegungen am 1. April in Sachsen
Der sächsische Minister des Innern gibt im Sächsischen Verwaltungsblatt bekannt, daß mit Wirkung vom 1. April 1935 folgende Gemeinden vereinigt werden:
Kodewitz und Riethen zu einer Gemeinde mit dem Namen „Kodewitz“ (Amtsh. Löbau), Thumirndorf (Amtsh. Grimma) mit der Stadtgemeinde Goldig, Grün i. B. (Amtsh. Luerbach) mit der Stadtgemeinde Bengensfeld i. B., Großstädten und Kleinstädten (Amtsh. Rochlitz) zu einer Gemeinde mit dem Namen „Städten in Sachsen“, Zettlitz und Arnsdorf (Amtsh. Rochlitz) zu einer Gemeinde mit dem Namen „Zettlitz“, Seebitzschen und Jöllnitz (Amtsh. Rochlitz) zu einer Gemeinde mit dem Namen „Seebitzschen“, Oberförstchen und Kleinförstchen (Amtsh. Bautzen) zu einer Gemeinde mit dem Namen „Kleinförstchen“, Gaußig und Günthersdorf (Amtsh. Bautzen) zu einer Gemeinde mit dem Namen „Gaußig“, Schönbrunn L. S., Schönbrunn R. S. und Königlich (Amtsh. Bautzen) zu einer Gemeinde mit dem Namen „Schönbrunn“ (Amtsh. Semmichau und Döblich (Amtsh. Bautzen) mit der Gemeinde Göda, Dittmannsdorf (Amtsh. Rochlitz) mit der Stadtgemeinde Benig, Rötzig und Coswig (Amtsh. Meißen) zu einer Gemeinde mit dem Namen „Coswig“ (Bez. Dresden), Ruhdorf und Oberfrohna (Amtsh. Chemnitz) zu einer Gemeinde mit dem Namen „Oberfrohna“.

Errichtung von Handwerkskammern

Aufhebung der Gewerbetkammern
Zur Durchführung des berufsständischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft stellen die Gewerbetkammern in Chemnitz, Dresden, Leipzig, Plauen und Zittau mit dem 31. März 1935 ihre Tätigkeit ein. Die bisher von ihnen vertretenen nichthandwerkstümlichen Gewerbetreibenden gehören künftig der örtlich zuständigen Industrie- und Handelskammer an, während zur Betreuung des Handwerks am 1. April 1935 Handwerkskammern in Chemnitz, Dresden und Leipzig ins Leben treten. Die Handwerkskammer Chemnitz wird in Plauen und die Handwerkskammer Dresden in Zittau eine Nebenstelle einrichten, so daß die bisher den Gewerbetkammern Plauen und Zittau angehörenden Handwerker wie bisher in Plauen bzw. Zittau Rat und Auskunft einholen können.

Stellt Lehrlinge ein!

Aufruf des Landeshandwerksmeisters an seine Berufskameraden
Der Landeshandwerksmeister Sachsen, Otto Raumann, richtet an die sächsischen Handwerksmeister folgenden Appell zur Einstellung von Lehrlingen zu Ostern 1935: **Lehrtätigkeit rufe ich alle meine Handwerkskameraden auf, mit allen Mitteln darauf bedacht zu sein, alle diejenigen Jugendlichen, die ihre Schulausbildung zu Ostern beendet haben und damit vor der Berufswahl stehen, nach Möglichkeit in den Berufsstand Handwerk aufzunehmen.** Bei der allgemein festzustellenden Wiederbelebung des Handwerks im nationalsozialistischen Staat wird und muß der Zustrom der schulentlassenen Jugend zum Handwerk besonders stark sein. In letzter Stunde rufe ich deshalb alle meine Kameraden auf, diesen meinen dringenden Appell zu verstehen und entsprechend zu handeln. Das Handwerk hat die Verpflichtung, mit dafür Sorge zu tragen, daß der Facharbeiter, dessen Weltgeltung anerkannt ist, durch die Ausbildung der handwerklichen Betriebe abend, der deutschen Wirtschaft wie

bisher zur Qualitätseinstellung zur Verfügung steht. Es kann nicht angehen, daß etwa aus Bequemlichkeit oder aus persönlichen Gründen der Handwerksmeister sich seiner Pflicht entzieht. Es handelt sich darum, dem Handwerk und der deutschen Wirtschaft den sachlich gut ausgebildeten Nachwuchs zu sichern. Darüber hinaus ist es mit der Verpflichtung des Handwerks, unser wertvolles Menschengut in geregelte Bahnen zu leiten und damit die kulturelle und wirtschaftliche Weiterentwicklung Deutschlands zu sichern. Im Sinne der Volksgemeinschaft erwarte ich deshalb von jedem meiner Kameraden im Handwerk, daß allen denjenigen, die in die Reihen des Handwerks treten wollen und die den Erfordernissen handwerklicher Berufstätigkeit entsprechen, der Platz im handwerklichen Betrieb freigemacht wird. In diesem Sinne erwarte ich, daß das Handwerk, seine Aufgaben anerkennend, seine Pflicht tut!

Wer kann in Danzig wählen?

Der Verein der Danziger (Anschrift: Herbert Jocher, Dresden-L. 20, Finkenfangstraße 56) teilt mit: **Wahlberechtigt ist jeder Danziger Staatsangehörige.** Jeder Auslands-Danziger muß einen gültigen Danziger Paß haben, ist also in Deutschland zu seiner Wahl zugelassen. Danziger Frauen, die Reichsdeutsche geheiratet haben, sind auch Reichsdeutsche geworden. Reichsdeutsche Frauen, die Danziger Staatsangehörige geheiratet haben, haben auch die Danziger Staatsangehörigkeit erworben; sie müssen ebenfalls im Besitz eines Danziger Passes sein. **Wahlschein** ist beim Wahlamt der Freien Stadt Danzig, Polizei-Präsidium Danzig, Karrenwall, zu beantragen. Dem Antrag ist ein Auszug aus dem polizeilichen Melderegister (Aufenthaltsbescheinigung) des augenblicklichen Wohnortes und die Nummer des gültigen Danziger Passes beizufügen; aber nicht den Wohnungsmeldeschein mitzuführen. Diese Bescheinigung erhält jeder auf dem ihm zuständigen Polizeirevier kostenlos. — **Abwender** nicht vergessen!

Freilicht erhält jeder Danziger Wahlberechtigte bei Vorlage des Wahlscheines oder des gültigen Danziger Passes mit Wohnungsmeldeschein auf dem Ausgangsbahnhof bis Danzig für jeden fahrplanmäßigen D-Zug 3. Klasse. Die Hinfahrt kann schon am 4. April früh, die Rückfahrt muß spätestens am 10. April in Danzig angetreten werden.

Wahlscheine bekommen in der Zeit vom 6. bis 8. April in Danzig Freiquartier und Verpflegung; sie müssen umgehend einen Antrag mit behördlicher Beglaubigung an den Leiter des Vereins der Danziger senden. Der Antrag muß bis 31. März eingehen.

Erlaubnis zur Mitnahme eines Betrages bis zu fünfzig Reichsmark in Silber erhält jeder Danziger Wahlberechtigte bei Vorlage seines Passes und Wahlscheines bei seinem zuständigen Polizeirevier.

Letzte Nachrichten Der Führer berichtet Sitzung des Reichskabinetts

Vor Beginn der Kabinettsitzung am Freitag gab der Führer und Reichskanzler in einer Ministerbesprechung einen eingehenden Bericht über die mit den englischen Ministern geführten politischen Verhandlungen. Das Reichskabinett beschloß sich dann vorzugsweise mit dem Reichshaushaltsplan für 1935, der nach dem Vorschlag des Reichsfinanzministers nach einander

erörterung angenommen wurde. Mit Rücksicht auf den noch nicht endgültig leistungsfähigen Ausgabenplan, z. B. für die bisberigen auf das Reich übergegangenen Landesverwaltungen und für das Saargebiet, kann eine endgültige Gelamillunne für den Reichshaushalt noch nicht festgestellt werden.

Ferner verabschiedete das Reichskabinett ein drittes Gesetz zur Änderung des Gemeindevorschulungsgesetzes, wodurch die noch verbleibenden unregelmäßig Verbundschulen der Gemeinden bereinigt werden sowie ein Gesetz über die Regelung des Landbesitzes der Deutschen in Frankreich, durch das eine Reichsstelle für diese Zwecke errichtet wird, die dem Reichskanzler unmittelbar untersteht. Durch ein besonderes Gesetz wird die Landbesitzregelung für Zwecke der Wehrmacht noch im einzelnen geregelt.

Angenommen wurden zwei Änderungen des Besoldungsgesetzes sowie schließlich ein Reichsgesetz über den Zweckverband Reichsparteitag Nürnberg.

Dresdener Schlachtviehmarkt vom 28. März. Preise: Küder und Schafe belanglos. Kälber: Sonderklasse —; andere Kälber: a 48-50, b 39-47, c 30-38, d 25-28; Schweine: b 40-51, c 47-50, d 45-48. Auftrieb: Ochsen 3, Bullen 7, Kühe 16, direkt: Kühe 1, Auslandsrinder: 181, Kälber 548, direkt 6, Schafe 94, direkt 28, Schweine 330, direkt 13. Lederstand: Loh 2, Fellen 2, Schale 26. Marktverlauf: Kälber langsam und Schweine mittel.

Dresdener amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel vom 28. März. Weizen südl. frei Dresden, 76-77 kg, Mühlenhandelspreis 208; desgl. Feinpreis W 8 202; W 9 204; Roggen südl., frei Dresden 71-73 kg, Mühlenhandelspreis 170; desgl. Feinpreis R 8 162; R 9 164; R 11 169; Futtergerste gel., Gr. Br. 59-60 kg, G 7 162; G 9 167; Hafer gel., Erzeugerpreis, 48-49 kg, H 7 157; H 11 162; Weizenmehl Type 790, Preisgebiete: W 9 27,00; W 8 27,35; W 3 27,10; Roggenmehl Type 907 Preisgebiete: R 11 22,90; R 9 22,65; R 8 22,40; Weizenmehl mit Sod W 8 11,62; W 9 11,73; Roggenmehl mit Sod R 8 10,13; R 9 10,25; R 11 10,38; Malzmehl ohne Sod hell, 16,99 bis 17,10; Trodenmehl ohne Sod ab Habrit 8,94; Futtermehl ohne Sod ab Habrit 11,14; Kartoffelmehl ohne Sod 20, 20,10; Weizenmehl mit Sod zu Futterzwecken 18; Weizenmehl mit Sod 16,50; Weizenmehl 14,80; Erbsen zur Saat 41-48; Weizen zur Saat 29,50-30,50; Kollflee, Eisenbürgerener neuer 28,94-144-148; desgl. deutscher 97-99-110 bis 150; Weizen- und Roggenstroh, drahtgerecht und trocken, Preis je 3,30; Gerste- und Haferstroh drahtgerecht und trocken, bindfadengerecht 5,50; Heu, gelund und trocken 9,50-10,10; Heu, gut, gelund und trocken 10,40-11,20.



Turnen - Spiel - Sport. Fußball

Jah 1. — VfB. Weindöbbla 1. (Punktspiel)
Dieser Gegner ist nicht leicht zu nehmen, zumal er es am vorigen Sonntag fertigbrachte gegen Sportbrüder Dresden ein Unentschieden herauszuholen. Ueber den Ausgang des Spieles darf man gespannt sein. Anstoß 17 Uhr in Weindöbbla. Jah 1 tritt in folgender Aufstellung an:
E. Kühner
A. Eichhorn, E. Seidmacher
R. Hamann 2, R. Seidmacher, W. Ringel
B. Montke, M. Kleinig, R. Hermann, E. Viehweg, R. Hamann 1 (Abfahrt 14 Uhr mit Auto ab Rosß. Sportinteressenten können noch mitfahren.)

Jah 2 — Schwepnitz 2.
Die Schwepnitzer, bekannt als eine Kampfmannschaft, werden der Jah 2 einen Sieg nicht so leicht machen. Anstoß 14.15 Uhr in Schwepnitz. (Abfahrt 12 Uhr mit Rad ab Rosß, bei schlechten Wetter 11.30 Uhr mit Zug ab Stp.)
Jah 1 Jgd. — Spielvereinigung Dresden 1. Jun.
Einem unvermeidbaren Niederlage wird auch die Jah 1 Jgd. in ihrem vorletzten Punktspiel entgegengehen. Hoffentlich nicht wieder so hoch wie am vorigen Sonntag. Anstoß 10.45 Uhr in Dresden. (Abfahrt 8 Uhr mit Rad ab Rosß.)

Kirchennachrichten.
Sonntag, den 31. März 1935.
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.
Vorm. 1/4 11 Uhr Kinder Gottesdienst.

Leset die Ottendorfer Zeitung

2 klein. Zimmer
sind zu vermieten.
Wäheres zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Jedem Flechten,
Dauerkurmittel
selbst, teils ist ganz fehlerlos das einische Mittel mit, durch welches schon langjährig von jahrelangen Leiden oft in 14 Tagen (ohne Zeit) vollständig befreit werden
Max Müller, Odrlich/Schlef, 10000
(Ordnung: L. B. 10000)

**Nähseide
Knopflochseide**
große Auswahl
Handarbeitsgeschäft
W. Fuchs, Mühlstrasse.

**Entladen heute und Montag einen
Waggon pa. gelbfleischige
Futterkartoffeln.**
Heubner & Jungnickel
Ottendorf-Okrilla Süd.

Handarbeiten
zur Verschönerung Ihres Heims
Strumpf- und Pullover-Wollen
Stickmaterial, Häkelseiden etc.
empfiehlt in grosser Auswahl
Handarbeitsgeschäft W. Fuchs
Ottendorf-Okrilla.

Drucksachen liefert preiswert **Buchdruckerei Hermann Rühle.**

Zurückgekehrt vom Grabe meines unvergesslichen innigstgeliebten Gatten, unseres guten treusorgenden Vaters, Schwieger- und Grossvaters, meines lieben Bruders des Herrn
Karl August Heinrich Zeiler
danken wir allen die durch Anteilnahme unsern Schmerz zu lindern suchten, für den herrlichen Blumenschmuck, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Polster sowie Herrn Kantor Beger für den erhebenden Gesang. Dank Herr Dr. med. Goldammer für seine Bemühungen, der Fa Sächs. Glasfabrik Aug. Walther & Söhne, der Fabrikfeuerwehr, dem Militärverein und der D.A.F. für das ehrende Geleit. Dies alles hat unserem Herzen wohlgetan.
Dir aber lieber Gatte und Vater rufen wir ein „Habe Dank“ in dein stilles Grab nach.
Ottendorf-Okrilla, am 27. März 1935.
In tiefstem Schmerz
die schwergeprüfte Gattin Emilie Zeiler geb. Görner
Kinder und Enkel nebst allen Verwandten.

Gasthaus zum Bahnhof.
Sonabend, den 30. u. Sonntag, den 31. März
Sonabend, den 6. u. Sonntag, den 7. April
Sonabends: Anfang 6 Uhr. — Sonntags: Anfang 2 Uhr.
großes Preis-Skaten.
Einer recht zahlreichen Beteiligung sieht entgegen
Alfred Guhr.

**Konfirmanden - Gesangbücher
mit neuen Liederanhang**
empfiehlt in großer Auswahl
Buchhandlung
Hermann Rühle.

